



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 146 (1935)

301 (4.7.1935) Abend-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-385921](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-385921)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6, Fernsprecher: Sammelnummer 24951
Postfachkonto: Karlsruhe Nummer 17590 - Trahaushausstr. 10 - Mannheim

Abend-Ausgabe A Donnerstag, 4. Juli 1935 146. Jahrgang - Nr. 301

Hestiger italienischer Pressekrieg gegen England

Scharfe Ablehnung der englischen Einmischung

Reidung des D R A.
— Rom, 4. Juli.
Nachdem Eden in seiner kurzen Unterredung ausdrücklich hervorgehoben hatte, daß die britische Politik vornehmlich mit Rücksicht auf das Ansehen des Völkerbundes einen Krieg zwischen Italien und Abessinien zu vermeiden wünsche, erklärten die italienischen Zeitungen mit erneuter Heftigkeit, daß Abessinien seit seinem Eintritt in den Völkerbund dessen Segnungen dauernd verweigert habe, und sie wiederholen die bekannten italienischen Vorwürfe gegen Abdis Abeba: Sklaverei, Menschenhandel, Angriffe auf Rohbarn usw.

Das „Giornale d'Italia“ läßt dabei durchblicken, daß Italien aus dem Völkerbund aus- treten würde, wenn England den Center-Bund zum Einschreiten gegen Italien zu bewegen suche. „Wenn der Völkerbund versagen sollte“, so erklärt das halbamtliche Blatt, „sein Ansehen mit Hilfe dieses Prinzips (nämlich Androhung und Schimpf der abessinischen Vertragsverletzungen) zu retten, so würde er unweigerlich im Bewußtsein und in der Achtung aller Völker zugrundegehen, die noch Aufrichtigkeit und Gerechtigkeit ehren.“

Nach unerschütterter Standhaftigkeit, den Völkerbund aus dem Spiel zu lassen, dem er habe mit den englischen Interessen in Ostafrika — und um die handelt es sich trotz aller Redensarten — nichts zu tun.

Was habe England zur Rettung des Völkerbundes- prestiges getan, als Bolivien und Paraguay drei Jahre lang Krieg führten, als Japan die Mandchurien an sich riß, als Deutschland seinen Kredit aus dem Bund anforderte? Soll er sich nicht offen: Wenn es zu einem bewaffneten Konflikt zwischen Italien und Abessinien käme, dann wäre das gewiß für den Völkerbund unangenehm; aber wäre es nicht noch schlimmer, wenn man Italien zwänge, dem Beispiel Japans und Deutschlands zu folgen?

Selbst wenn man die in solchen Worten enthaltene Drohung mit dem Austritt Italiens aus dem Völkerbund zunächst noch nicht allzu tragisch nimmt, so enthalten diese und ähnliche Sätze bedeutender italienischer Zeitungen doch eine ernste Warnung. Sämtliche großen oberitalienischen Zeitungen bezeichnen den Vorschlag Edens in langen Artikeln als gegen die Interessen Italiens. Die „Stampa“, „Gazzetta del Popolo“ und der „Corriere della Sera“ folgen damit den vom Chefredakteur des „Giornale d'Italia“, Virginio Vagstad, gegebenen Beispiel.

Die Redaktionen aus London, wonach einzelne Mitglieder des englischen Kabinetts den Gedanken hegen, einen internationalen wirtschaftlichen Boykott gegen Italien anzuregen, sind nicht dazu angetan, die nach Edens Unterhändlerklärung wieder heftig aufgekommene italienische Mißstimmung gegen England abzumildern. In den leitenden Kreisen der italienischen Außenpolitik erregt diese Meldung jedoch keine Verunsicherung, denn man glaubt in Rom lieber zu wissen, daß das britische Kabinet sich zu einem solchen Plan nicht die Hand reichen würde.

Mussolini beruft den Admiralat ein

Reidung des D R A.
— Rom, 4. Juli.
Am 11. Juli wird mitgeteilt: Der Admiralat, das höchste Beratungsorgan der königlichen Kriegsmarine, ist vom Regierungschef und Marineminister zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenberufen worden, um wichtige Marinefragen zu prüfen, und hat seine Arbeiten bereits begonnen.

Drohungen schrecken Italien nicht

(Sanktmeldung der R M Z.)
© Weiland, 4. Juli.
Die norditalienischen Blätter beschäftigen sich auch heute weiter sehr eingehend mit der Haltung Englands und melden, daß die Vorschläge zur italienisch-abessinischen Streitfrage scharfen Widerspruch in England selbst und in der ganzen Welt hervorgerufen hätten. Wenn die englische öffentliche Meinung hinter den umstürzenden Versuch der englischen Regierung, sich in die gerechte italienische Aktion in Ostafrika einzumischen, stehe, schreibt „Corriere della Sera“, dann möchte man wirklich über die Zukunft der Beziehungen der beiden Staaten Besorgnis hegen.

Aber glücklicherweise sei der Widerstand eines großen Teiles der britischen Presse gegen die ländere Diplomatie des Herrn Eden so stark, daß er Italien erlaube, eine klare Unterscheidung zwischen Land und Regierung zu machen.

Sogar in der englischen Regierung schmeie keine Einigkeit zu herrschen, denn es bestände ein beträchtlicher Gegensatz über die Bekämpfung der Beziehungen zum Völkerbund zwischen Dore und Eden. Der Gedanke, Abessinien einen außerordentlich wichtigen Sitz im Völkerbund zu überlassen, schmeie der Welt der Träume zu entfliegen. Es liege dem Weg der Zivilisation ein Hindernis bereiten, wollte man West zwischen Italien und die Lösung der abessinischen Frage legen. In London möge man sich nicht einbilden, daß Drohungen, wie die Sper- rung des Suezkanals oder die Bildung eines wirtschaftlichen Blocks gegen Italien, geeignet seien, Italien von einer Aktion abzubringen, zu der es durch die Ehre seiner Fahne verpflichtet sei. Es gebe Grenzen, über die hinaus die Ein-

mischung einer anderen Macht, wenn sie sich auch in den Mantel der Scheinheiligkeit des Völkerbundes einhülle, durchaus unzulässig sei.

Abessinien unterwirft sich einem Schiedsspruch

Reidung des D R A.
— Addis Abeba, 4. Juli.
Die ablehnende Haltung Mussolinis gegenüber den englischen Vorschlägen, durch Gebietsabtretung in Britisch-Somaliland zur Beilegung der italienischen Ansprüche beizutragen, hat in den politischen Kreisen Abessiniens großes Bedauern hervorgerufen und die allgemeine Beunruhigung vergrößert. Man erklärt, daß Italien zwar einem Schiedsgericht des Völkerbundes zugestimmt, aber offiziell keinerlei Erklärung abgegeben habe, daß es einen Schiedsspruch auch annehmen werde. Pressevertreter gegenüber gab der Kaiser von Abessinien die Erklärung ab, daß er zur Aufrechterhaltung des Friedens auf alle Fälle einen Schiedsspruch anerkennen werde.

900 000 Mann abessinische Krieger

Reidung des D R A.
— Addis Abeba, 4. Juli.
Der abessinische Kriegsminister erklärte eine Meldung des „Matin“, die die abessinische Truppenstärke mit 140 000 Mann bezifferte, für unzutreffend. Die augenblickliche Heeresstärke betrage, wie der Kriegsminister ausführte, 800 000 Mann. Falls Abessinien zur Mobilisation gezwungen würde, könnten innerhalb von 15 bis 20 Tagen etwa 900 000 Mann aufgebracht werden. Die abessinischen Streitkräfte, die sowohl mit modernen wie mit älteren Waffen ausgerüstet seien, hätten jedoch sämtlich die einer modernen Kriegsführung entsprechende Ausbildung erhalten.

Herzliche deutsch-polnische Beziehungen

Die Warschauer Presse zum Besuch Beck in Berlin

Reidung des D R A.
— Warschau, 4. Juli.
„Gazeta Polska“ sagt in ihrem Bericht aus Berlin, während der mehrstündigen Unterredung zwischen dem Führer und Minister Beck am Mittwoch seien nicht nur die deutsch-polnischen Fragen durchgesprochen worden, sondern auch allgemeinpolitische Fragen, an denen das Reich und Polen interessiert sind.

Der Führer und Kanzler habe seinem hohen Bedauern Ausdruck gegeben, daß der Tod des Warschauer Pilsudski das geplante Zusammenkommen zwischen ihm und dem Führer des polnischen Volkes unmöglich gemacht habe. Die Reichsregierung habe es für die beste Ausbildung des Andenkens des großen Toten, in den deutsch-polnischen Beziehungen auf dem von ihm beschrittenen Wege fortzuschreiten, der für beide Völker vorteilhaft sei.

Minister Beck habe erklärt, die polnische Regierung sei entschlossen, das politische Testament Pilsudskis auf allen Gebieten durchzuführen und lege seinen Wunsch, daß die jetzigen deutsch-polnischen Beziehungen irgendeiner Verrückung unterliegen sollten. Hauptziel der polnischen auswärtigen Politik sei die Sorge um nachbarliche Beziehungen, die sich auf gegenseitige Kenntnis und gegenseitiges Vertrauen stützen. Die polnische Regierung begrüße mit Befriedigung die Entwicklung der Beziehungen zwischen dem Reich und Polen, seit in Deutschland der Führer und Reichskanzler Hitler diese Beziehungen normalisiert habe. Die polnische Regierung wünsche aufrichtig, daß die Beziehungen mit Deutschland sich weiter ausbauen und festigen.

Das Wort weist ferner auf den nicht nur freundlichen und liebenswürdigen, sondern herzlichen Ton hin, mit dem die Berliner Presse Minister Beck begrüßt habe. In maßgeblichen deutschen Kreisen unterrichtete man, daß der Besuch Beck in Berlin ein deutlicher Ausdruck der Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen in den letzten beiden Jahren sei.

Das deutsch-polnische Abkommen vom Januar 1934 habe seine Probe als Beispiel konstruktiver Politik bestanden. Die Methode der Berücksichtigung der Beziehungen vor allem dort, wo sie mit Recht oder Unrecht als besonders gespannt angesehen worden seien, die Methode, sich über reale Fragen unmittelbar zwi-

Kein Ausnahmefesetz mehr gegen die Habsburger

„Wiedergutmachung eines Unrechtes“

Reidung des D R A.
— Wien, 4. Juli.
Ein Ministerrat, der am Mittwoch unter Vorsitz des Bundeskanzlers Schuschnigg stattfand, hat beschlossen, der vorbereiteten gleichbedeutenden Körperlichkeit ein Bundesgesetz über die Wiedergutmachung der das Haus Habsburg-Verfahren betreffenden Ausnahmefesetze (Gesetz vom 3. April 1919 und vom 30. Oktober 1919) vorzulegen.

In einer amtlichen Bekanntmachung wird dazu erklärt, es handele sich um die Befreiung der „weder sachlich noch rechtlich begründeten Ausnahmefestimmungen“ gegen die Habsburger, soweit eine solche Befreiung mit dem Staatsinteresse vereinbar sei. Die gegen die Mitglieder des Hauses Habsburg ausgesprochenen Verbotsverweine soll grundsätzlich außer Kraft gesetzt werden. Ferner wird die Regierung nach ihrem Ermessen und unter den von ihr festzustellenden Bedingungen Vermögenwerte, die nachweisbar privates Eigentum des vormalig regierenden Hauses darstellten, zurückzurufen. Hieron nicht betroffen sind jedoch alle Gegenstände künstlerischen, archaischen, wissenschaftlichen oder historischen Charakters, die einen Teil von Sammlungen bilden, z. B. kunsthistorisches Museum, Nationalbibliothek und dergleichen.

Der Ministerrat erklärt, daß die vorgeschlagene Verrückung die einem gesunden Rechtsempfinden entsprechende Lösung und eine wenigstens teilweise Wiedergutmachung eines Unrechtes begünstigen und von der allgemeinen öffentlichen Meinung als solches empfundenen Unrechtes darstelle.

Staatsekretär Karwinsky bei Otto von Habsburg

Reidung des D R A.
— Wien, 4. Juli. Wie bekannt wird, haben sich der Staatsekretär für Justiz, Karwinsky, und der Vizekanzler Baron Wenzler an vergangenen Samstag nach Steenoderszell begeben. Sie werden für Freitag in Wien zurück erwartet. Über den Zweck der Reise erklärt man, daß die Verhandlungen, die seit über einem Jahr in der Habsburger Frage in Wien zwischen den Vertretern des Hauses Habsburg und der österreichischen Regierung geführt wurden, in Steenoderszell mit Otto von Habsburg beendet werden sollen. Wie es heißt, will Österreich die Habsburger den gesamten im Jahre 1919 beschlagnahmten Vermögen bis auf Schönbrunn, die Hofburg und den Teil des Vermögens, der dem Invalidenfonds zugewiesen wurde,

besonderem Jubel wurden der Reichsminister Dr. Goebbels und Ministerpräsident Göring empfangen.

Punkt 12 Uhr erschien, mit Heilrufen begrüßt, der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler in Begleitung seines Adjutanten Bräuner.

Polens Außenminister am Ehrenmal

Reidung des D R A.
— Berlin, 4. Juli.
Das Ehrenmal unter den Linden war Donnerstag mittag der Schauplatz einer feierlichen und eindrucksvollen Gedenkfeier durch den polnischen Außenminister Oberst Beck. Der Minister fuhr, unter anderem begleitet von Vizekanzler Wypski, seinem Kabinettschef Grafen Lubinski und Legationssekretär Frydrowicz, am Ehrenmal vor. In seinem Empfang hatten sich eingeladenen Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg, der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Frisch, der kommandierende General des 3. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis 3, Generalmajor von Wieleben, sowie der Stadtkommandant von Berlin, Generalleutnant Schaumburg. Oberst Beck schritt mit den Herren der deutschen Wehrmacht zunächst unter den Klängen des Preußenmarsches die Front der Ehrenkompanien des Reichsheeres ab. Inzwischen war ein prächtiger zieriger Kranz mit weißen und roten Keilen und Schleifen in den polnischen Nationalfarben ins Innere des Ehrenmals getragen worden. Oberst Beck verweilte mit den Herren seiner Begleitung und den deutschen Herren einige Augenblicke in tiefem Gedanken an dieser eindrucksvollen Weichstätte für die Gefallenen des Krieges.

Anschließend erfolgte ein Vorbeimarsch der Ehrenkompanie. Eine vielhundertköpfige Menge umfingte in dichten Reihen den vor dem Ehrenmal festgehaltenen Platz und grüßte den abfahrenden Außenminister Polens nach dieser Ehrung der deutschen Gefallenen herzlich mit erbobener Hand.

Abendessen zu Ehren Beck beim Führer

Reidung des D R A.

Reidung des D R A.
— Berlin, 4. Juli.
Der Führer und Reichskanzler gab gestern abend in seinem Hause zu Ehren des in Berlin weilenden polnischen Außenministers Beck und seiner Gemahlin ein Abendessen, an dem auch der polnische Vizekanzler Wypski, der deutsche Vizekanzler in Warschau, von Woltke, und die Herren der Begleitung des Außenministers Beck sowie mehrere Mitglieder der Reichsregierung und andere führende Persönlichkeiten des politischen Lebens mit ihren Damen teilnahmen.

Im Anschluß an das Essen fand ein Konzert statt, bei dem die Damen Route Wiler, Maria Müller und die Herren Wilhelm Kube, Max Lorenz, Julius Fabal, Professor Wilhelm Kempff und Michael Rauschell mit vollendetem Darbietungen die Gäste des Führers erfreuten.

Frühstück in der polnischen Botschaft

(Sanktmeldung der R M Z.)

Reidung des D R A.
© Berlin, 4. Juli.
Zu Ehren des polnischen Außenministers, Oberst Beck, gab am Donnerstag mittag der polnische Botschafter in Berlin, Wypski, ein Frühstück, an dem auch der Führer und Reichskanzler teilnahm. Der Führer erwiderte den Besuch, den ihm Oberst Beck Mittwoch vormittag abgestattet hatte.

Auf der gegenüberliegenden Seite der Botschaft hatten sich zahlreiche Berliner und auch Mitglieder der polnischen Kolonie von Berlin eingefunden, um der An- und Abfahrt der Gäste beizumohnen. Als einer der ersten erschien Staatssekretär Hilow; bald darauf folgten der Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg mit Tochter, der Chef des Protokolls Graf Bassewitz, Reichsfinanzminister Darré, der deutsche Botschafter in Warschau von Woltke, Staatssekretär Dr. Reichner, der außerordentliche Botschafter von Libben- trop und Staatssekretär Dr. Lammer. Mit



Südwestdeutsche Umschau

Donnerstag, 4. Juli 1935

Neue Mannheimer Zeitung / Abend-Ausgabe

5. Seite / Nummer 301

Aus Baden

Das Ende der Ketten-schiffahrt auf dem Neckar

In wenigen Tagen werden die letzten Ketten-schlepper vom Neckar verschwinden. Mit ihnen schwindet ein Stück alter Zeit. Aus diesem Anlass schreibt ein alter, in Überbach geborener Schiffer dem 'Heidelberger Tageblatt' eine Erinnerung aus der Zeit der Eröffnung der Ketten-schiffahrt vor 57 Jahren:

„Nur wenige Tage werden vergehen, dann ist die letzte Arbeit an der Reduktionsanlage zwischen Mannheim und Heidelberg fertig, so daß diese Strecke von Großschiffen befahren werden kann. Ein großes Werk ist bald vollendet. Im Frühjahre 1878 führte die Treiberei mit Pferden am Neckar auf und der Bergzug der Schiffe an ihren Bestimmungsort wurde durch Ketten-schlepper schneller vollbracht. In einigen Wochen kann man nun auch sagen: Ketten-schiff, du hast deine Schuldigkeit getan; du kannst gehen! 57 Jahre hat das Ketten-schiff die schweren Schlepp-schiffe gegen die harte Strömung des Neckars sicher an den Ort ihrer Bestimmung gebracht, jetzt ist es vorbei. Es sind heute nur noch sehr wenige Menschen am Neckar, die das Treiben und die Eröffnung der Ketten-schiffahrt erlebt haben.“

Gegen den Rebschädling

Das jähliche Weinbauschädling gibt folgendes bekannt: Peronosporakrankheit der Reben ist im ganzen Lande begünstigt durch warme Regenfälle, stark aufgetreten und hat zum Teil dort, wo nicht rechtzeitig gespritzt wurde, die Reben besaßen und getötet. Damit ist diese Krankheit nicht noch weiter auszubreiten kann, ist alljährlich noch beunruhigend, wenn also die 'Räucher' abgeworfen sind und die Frucht-trauben angegriffen; dabei eine erneute Bespritzung mit kupferhaltigen Präparaten notwendig. Dabei ist besonders darauf zu achten, daß die Rebe nicht allzuweit vom Ertragsstadium getroffen werden. Da sich der Humus zur Zeit in verschiedenen Entwicklungsstadien in den Reben vorfindet, ist es zweckmäßig, auch die Reben mit arsenhaltigen Kupfer-Präparaten zu versetzen. Vorlicht beim Umgang mit dem hoch giftigen arsanhaltigen Präparat! Da Reben auch nur in Spuren anstrich sofort schwefeln.“

- * Karlsruhe, 4. Juli. Das Polizeipräsidium Karlsruhe hat auf Antrag des Städtischen Fürsorgeamtes Karlsruhe den 30. Jahre alten Hilfsarbeiter Hermann K. wegen fortgesetzter Verletzung der Unterhaltspflicht gegenüber seiner Familie und wegen Trunksucht auf die Dauer eines Jahres im Landesarbeitshaus Albstadt untergebracht.
- * Karlsruhe, 4. Juli. Der 'Ausgeber vom Ringel', bisher im Verlag Josef Huber, Godesburg i. R., lebend, ist seit 1. Juli in den Verlag des 'Offenburger Tageblattes' in Offenburg i. R. Neff & Co., Buchdruckerei übergegangen.
- * Tübingen, 3. Juli. Der 'Tübinger Boten' hat mit dem 30. Juni sein Erscheinen eingestellt.

David Kahn und Sally Harris vor Gericht

Baden-Badener Bankiers verpfändeten anvertraute Gelder — Für persönlichen Aufwand eine Million

Vor der Karlsruher Strafkammer begann am Mittwoch der Prozeß gegen die beiden jüdischen Bankiers Sally Harris und David Kahn aus Baden-Baden. Die Angeklagten waren Inhaber des im Februar 1934 zusammengebrochenen Bankhauses Herrmann u. Co. und sind wegen Untreue, Konkursverbrechen und Verbrechen gegen das Bankengesetz angeklagt.

Im Februar 1934 hatte plötzlich die Herrmann-Bank in Baden-Baden die Tore geschlossen, der geschäftsleitende Inhaber Sally Harris war ausgerückt, in den Kassendepots fehlten Wertpapiere, die Bank war, wie die Anklageurkunde feststellt, zahlungsunfähig, das Konkursverfahren wurde eröffnet und Sally Harris in Frankfurt verhaftet. Nun haben sich der 53 Jahre alte ledige Bankier Sally Harris und Niederwiesenthal und der 70 Jahre alte verheiratete Bankier David Kahn aus Rugginsturm, die beiden Inhaber des Bankhauses Herrmann & Co. in Baden-Baden, zu verantworten.

Die Herrmann-Bank wurde 1890 von dem Bankier Herrmann gegründet, 1911 ist Kahn als Teilhaber eingetreten. Die Bank hat sich gut entwickelt, 1925 übernahm Herrmann, und Kahn hat dann den Vorsitz über die Bank übernommen. In dem Geschäftsvertrag verpflichtete sich Harris, seine ganze Tätigkeit und Zeit allein und ausschließlich dem Geschäft zu widmen, während Kahn mit Rücksicht auf sein vorgeschrittenes Alter seine Arbeitstätigkeit frei bestimmen konnte. Er hat sich dann auch hauptsächlich als ehrenamtlicher Vorstand oder Präsident von allerlei Organisationen, auch als Stabschef der ehemaligen Demokraten, betätigt. Kahn ist bei dem Zusammenbruch mit privaten Mitteln zugunsten der Bankkunden eingestiegen.

Die Anklage

Leut dem Harris ist Kahn, er habe als geschäftsleitender Inhaber des Bankhauses Herrmann & Co. in Baden-Baden von März 1927 bis zum Zusammenbruch der Herrmann-Bank, Ende Februar 1934, in zahlreichen Fällen Wertpapiere, welche die Bank von Kunden in Verwahrung hatte, aus dem Depot entnommen und zum Nutzen der Bank veräußert. Eine Reihe von Kunden der Bank ist dadurch

schwer geschädigt worden. Die Verpfändungen und Veräußerungen von Wertpapieren hat Harris 1931 und in den folgenden Jahren fortgesetzt, obwohl er sich im Klaren war, daß seine Bank mit einer künftigen Vergrößerung der Unterbilanz arbeitete. Insgesamt hat er eine halbe Million fremder Gelder verpfändet und veräußert. Die sich aus den Büchern ergab, hat er von Ende 1930 ab überhaupt keine Einträge mehr gemacht, um nicht schwer auf sich zu haben zu bringen, daß die Bank liquid war. — Schon von 1932 ab hat er weiter den von d. Reichsbank jedes Jahr geforderten Bilanzbericht verschleiert, hohe Beträge auf die Aktiv-Seite eingetragt, die gar nicht vorhanden waren, und auf der anderen Seite Bilanzen für die Steuer dahin verfaßelt, daß er Aktiv nicht aufwies.

In der Verhandlung gestand er die Steuerhinterziehung glatt ein, aber er betriet, daß die Bank mit Unterbilanz gearbeitet habe, und er erklärt den Grund für den Zusammenbruch darin, daß er sich auf ausgelagerte Gelder verlassen habe, die durch Wagenschaffungen seiner Angestellten nicht einlaufen seien. Der Bericht über die Bilanz an die Reichsbank sei nach seiner Ansicht lediglich eine Fiktion gewesen. Allerdings, wenn Harris eine richtige Bilanz einreichte hätte, wäre seine Bank schon vor Jahren unter Geschäftsaufsicht gestellt worden. Während sich die Bilanz der Bank von Jahr zu Jahr immer mehr verschlechterte, haben die beiden auf der anderen Seite für sich selbst in den wenigen Jahren bis zum Zusammenbruch der Bank

nehmen eine Million Mark für ihre persönlichen Bedürfnisse verschwendet.

Kahn erklärte sich dem Zusammenbruch damit, daß Harris den Kopf verloren habe. Von einer Unterbilanz oder Zahlungsunfähigkeit will er nichts wissen. Früher hätte Kahn angedeutet, der Zusammenbruch sei auf Harris' Spekulationsgeschäfte zurückzuführen.

Die Verhandlung wird am Donnerstag fortgesetzt.

Aus der Pfalz

Zod durch Enteneier

* Zweibrücken, 4. Juli. Aus dem Bezirkort Winterbach werden zwei Fälle von tödlicher Vergiftung nach dem Genuß von Enteneiern gemeldet. Hierzu erkrankten zwei auf einer Feldwiese unweit von Winterbach vor eine 40 Jahre alte Ehefrau an heftigem Brechdurchfall erkrankt und bald darnach gestorben. In ihrer Verdringung erkrankte auch eine Schwester aus Großsundenbach, die nach der Rückkehr von der Bejagung der Verdröckten ebenfalls unter den gleichen Erscheinungen erkrankte und starb. Das zuständige Gericht erteilte eine Untersuchung an, die durch den Amtsarzt vorgenommen wurde. Es ergab sich, daß zur Verfertigung von Enteneiern benutzt worden waren, das Bakterien-ähnliche Infektum Vandou stellte in den Enteneiern die gefährlichen Krankheitskeime fest, die zum Tode der beiden Frauen geführt hatten.

Dieses Vorkommnis ist eine erneute und eindringliche Warnung, Enteneier mit Vorsicht zu verwenden. Bereits anlässlich anderer Vergiftungsfälle war von amtlicher Seite auf die Notwendigkeit hingewiesen worden, Enteneier vor dem Genuß mindestens sieben Minuten lang abzukochen, da nur auf diese Weise die in ihnen enthaltenen Krankheitserreger sicher abgetötet werden.

Water schießt auf den Sohn und erschießt sich selbst

* Ingelheim, 4. Juli. Gestern früh früh nach einem Meinungsstreit mit der 14-jährigen Johanna Weilmann auf seinen 14-jährigen Sohn und verlor die Schusswaffe des linken Oberarms. Der Verletzte kam schwer hinter Gittern, kam aber zu sich und ließ zu einem Arzt, der seine Überführung in das Sönderer Krankenhaus anordnete. Inzwischen wurde die Mutter eingeschlossen und die Wunde genau festgestellt. Er lag sich in den Mund. Die Kugel durchbohrte den Nacken und blieb im Kopf stecken. Der alte Weilmann wurde in das Marienkrankenhaus Ludwigshafen gebracht. Heute morgen um sechs Uhr erlag er seinen Verletzungen. Das Befinden des Sohnes, dem die Kugel glücklicherweise am Hals vorbeiging, ist verhältnismäßig gut.

Die Wurstmartwiese wird erweitert

* Bad Dürkheim, 4. Juli. Die Stadterweiterung hat den alten Plan vorgezeichnet und den Wurstmartwiese beträchtlich erweitert. Eine Halle wird auf das neue Gelände zu haben kommen. Auch für die Einstellung und Verbreitung der Durchgangsweg wird gesorgt, um allen großen Verkehrs zu vermeiden. Gegenüber der Wurstmartwiese wird die Bedürfnisanstalt erweitert. Insgesamt wird das Gelände um 11.900 Quadratmeter erweitert.

Sonntag Winzinger Kerwe

* Neustadt a. R., 3. Juli. Am Sonntag, dem 7. Juli, wird die über 100 Jahre alte Winzinger Kerwe, das große Volksfest von Neustadt, das bereits am Samstag beginnt, mit einem großen Kerwenzug eröffnet. Den Kerwenzug bilden die örtlichen Gruppen, Stadtrat und Vereinstagungen, Trachtengruppen, Kapellen und die Kinder und Männer. Am Winzinger Tor werden sich die Einwohner der Vorstadt Wülsingen in Erinnerung an alte Rituale jenseits beiden Orten dem Neustädter Kerwenzug entgegenstellen. Das wird auch diesmal Neustadt den Sieg davontragen, so daß bald darauf auf dem Winzinger Festplatz das alte Volksfest eröffnet werden kann, wobei ebenso wie an den folgenden Tagen u. a. der beliebte Neustädter Käsefesten gezeigt wird.

* Ludwigshafen a. Rh., 4. Juli. Anlässlich der Wiederkehr des 22. bayerischen Infanterie-Regiments in St. Ingbert verkehren am Sonntag, dem 7. Juli, zwei Verwaltungsfestzüge von Ludwigshafen a. Rh. und Landau (P.) nach St. Ingbert in folgenden Reihenfolge: a) Infanterie; b) Ludwigshafen 1881, an St. Ingbert 1890; c) Landau 1888, an St. Ingbert 1888; d) Infanterie; e) Ingbert 1881, Ludwigshafen 1881, an St. Ingbert 1880, Landau 1881, an St. Ingbert 1881. Für die Sonderzüge werden Sonderzugskarten mit 50 v. H. Fahrpreismäßigung ausgestellt.

* Speyerdorf, 3. Juli. Die 14-jährige Tochter des Johannes Orth aus Speyerdorf wurde von einem Genossen, dessen Pferde schienen, überfahren und umfiel mit schweren inneren Verletzungen in das Krankenhaus Neustadt gebracht werden. Die Behandlungserfolge ist dort ihren Verletzungen erliegen.

* Oberhessinghauser, 4. Juli. Das seltsame Fest der diamantenen Hochzeit feierte das Ehepaar Johann Heckmann.

* Saarbrücken, 4. Juli. Dem französischen Konsul in Saarbrücken, Louis-Michel Baudier, ist namens des Reichs unter dem 24. Mai die Zulassung erteilt worden.

Die Ernteaussichten an der südlichen Bergstraße

Die Hitze der letzten Woche hat die Dürre außerordentlich begünstigt. So konnte das Vieleschen mit verhältnismäßig geringer Mühe und in bestem Zustand heimgebracht werden. Man ist in Bezug auf Menge und Güte sehr zufrieden, was im Vorjahre nicht der Fall war. Die Kartoffeln sind zum größten Teil schon geerntet und abgeerntet. Die Hitze kam der Unterausbeutung sehr zuunter. Manche Kartoffelfelder haben schon in voller Blüte. Dichtes und Laub sind nun ausgeerntet und meistens gut angetrocknet. Auch hier gibt es jetzt viel zu hoffen. Der Körnermais, der zur Gewinnung von Saatgut erntet wurde, ist in reichlichem Umfang hier abgeerntet wurde, und der Körnermais sind gut geraten. Die Rapsernte, die sehr gut ausfallen wird, steht vor der Tür. Das Getreide verpflanzte in Bezug auf Menge und Güte eine Hoffung. Da wir erstensherweise bis jetzt vor schweren Wettern verschont blieben, ist Regenfrucht noch selten eingetreten.

Kugelnbläse gibt es in den Weinbergen mit dem Ausbrechen der Weizen viel Arbeit. Die Rebläse war vom Wetter sehr begünstigt und hat sich reichlich und ohne Störung vollzogen. Mit dem Weizen kann man sehr zufrieden sein. Die Reben werden zur Zeit zum zweitenmal gegen die Peronosporakrankheit schon vereinzelt aufgetreten ist. Zum Schutz gegen den Humus werden gleichzeitig arsenhaltige Mittel verwendet. Die Rebläse ist also fast unmerklich vorüber. In die weichen Rebläse drangte gar keine Weiter angefallen zu werden. Die Obkassisten bei Kapseln und Birnen sind sehr schlecht; man wäre heute mit dem Überflut des Vorjahres zufrieden. Die im vorigen Herbst neu angekauften Möhläcker werden diesen Herbst alle leer bleiben. Dagegen können die Smettschneckenbäume sehr wohl. Der Wein

der Rebläse ist im allgemeinen auch zufriedenstellend. Die Ernteaussichten haben schon so reichliche Erträge gebracht, wie es höchst selten vorkommt.

Bei den Dürren hat sich das Jahr 1935 als ein ausgerechnetes Schwarmjahr gezeigt. Bis jetzt hat sich das alte Sprichwort: 'Ein Schwarmlahr ist kein Honigjahr' nur allzu sehr bewahrheitet. Vom Heuschreckentum war bis jetzt noch nicht die Rede. In der vorigen Woche mußten die durch das Schwärmen stark geschwächten Vögel samt den Schwärmen sogar geflüchtet werden. Die Wunderräuber legen ihre ganze Hoffnung auf die Lössenfrucht im Schwarzwald, die aber jetzt auch bald einziehen müßte.

Bekämpfung der Riefchenmade

Die Hauptstelle für Pflanzenstich in Baden (Wunderräuber) gibt folgendes bekannt: Die Schäden der Riefchenmade — der Larve der 'Riefchenfliege' — sind in den letzten Jahren für viele Obstgärtner sehr lästiger geworden. Es ist bisher nicht möglich, diesen Schädling, etwa durch Spritzen der Bäume, direkt zu bekämpfen. Dagegen müssen wir, um seiner Massenvermehrung entgegenzutreten, mit allem Nachdruck darauf hinwirken, daß keine Riefchen am Baum hängen bleiben. Denn in diesen entwickeln sich die Maden ungeschützt, verpuppen sich nach dem Zerfallen der Früchte im Boden und bereiten damit den Schaden für das nächste Jahr vor. Jeder erkrankte Baum und Standort kann heute die nicht verlässlichen Riefchen fliegen und mit Nutzen der Brenneier zuführen. Es ist deshalb im Interesse der Obstgärtner, den Riefchenfliegen zu fesseln, das — wenigstens in den geschlossenen Laubstreuungsgebieten — sämtliche Riefchenbäume, auch die entlegenen und wenig trogen, den Riefchenfliegen abgeerntet werden.

98 Jahre alt!
* Redzgerath, 4. Juli. Waldhüter a. D. Adam Wehler in Redzgerath kann in diesen Tagen sein 98. Lebensjahr vollenden. Der Jubilar ist am 6. Juli 1837 in Redzgerath geboren und bezieht hier auch die Volksschule. Nach seiner Schulzeit war er zuerst auf dem Weizen als Schiffer tätig. Im Jahre 1858 richtete er zum Hagenbühl in Redzgerath ein. Er erzählt, daß er heute noch keine Erinnerungen an seine Militärlaufbahn hat. Nach der Auflösung des Jägerbataillons (1897) wurde er dem Reichswehr-Regiment 100 zugeteilt. Vom Jahre 1876 an war er Vorsteher der Gemeinde Redzgerath und

L. Effen, 4. Juli. Nachdem am 19. Mai die Ehefrau des Landwirts Heinrich Limberg auf tragliche Weise und dem Leben geritten wurde, kam erneut großes Leid über die Familie. Als der Schwelger, Wilhelm Hofmann in Waldhagen, mit einem Wagen voll Hen unterwegs war und von einem schweren Gemütsleiden ergriffen wurde, stürzte er von dem Wagen und wurde getötet. Helm Sturz auf den Dachstuhl fiel er sich schwere Verletzungen zu und wurde sofort ins Heidelberger Krankenhaus verbracht. Der Bedauernswerte ist seinen Verletzungen erliegen.

Brief auf Kampertheim

* Kampertheim, 4. Juli. Seit Wochen werden in unserer Gegend Hochspannungswellen aufgestellt, die eine Verbindung des Schwarzwald-Berkes mit Kreuznach darstellen. Die Aufstellung ist sehr bedauerlich. Heute begann die Firma BSC, mit der Verbindung der neuen Hochspannungsleitung von Karlsruhe aus. Die Firma läßt aus diesem Grunde längs der Leitungstraße die Felder auf einem zwei Meter breiten Streifen entfernen. Der Schaden wird von der Firma vergütet. — Stefan B. Wehrhag beging Bäckermeister Joh. Josef Steffan von hier. Trotz seines hohen Alters ist er noch in seiner Badhütte tätig. — In Anwesenheit des Bürgermeisters und des Ortsgruppenleiters jagte die Ortsgruppe der Mieter-Vereinigung, um den Bericht ihres Vorsitzenden, Schmidt, über die Tagung in Berlin einzubringen. Es wurde eine Schiedsliste gebildet, die sich aus Mietern und Vermietern zusammensetzt; sie hat folgende Aufgaben zu erfüllen: 1. Schlichtung von Mietereinstreitigkeiten, 2. Ausgleich der Mängel, 3. Unterbringung kriegsbedingter Familien, 4. Vermehrung von Wägen bei Wohnungsengpässen, 5. Schlichtung von Streitigkeiten wegen Instandhaltungskosten und sonstiger Anlässe. — Das städtische Untersuchungsamt Mannheim nahm eine Milchkontrolle bei hiesigen Landwirten vor, wobei man bei einigen beschuldigte Milch feststellte. Gegen die Betroffenen wurde Anzeige erstattet, ebenfalls angeklagt wurden einige Bauern, die an ihren Milchwerken nicht den Namen der Besitzer angegeben hatten.

Halte immer daran fest: jeden Abend Chlorodont!

Der Fall Hofrichter / Zehnfacher Giftmordversuch an Generalstabsoffizieren

Eine düstere Vorkriegstragödie wird neu aufgerollt / Tatsachenbericht von J. Mayne

Der ehemalige k. u. k. Oberleutnant Adolf Hofrichter hat beim Landgericht Wien die Wiederannahme seines Gültmordprozesses eingeleitet. Er behauptet, unschuldig zu sein und verlangt die Wiederherstellung seiner verletzten Ehre. Es wird damit genau 25 Jahre nach der Urteilsfällung die neben dem Fall des Landesverrätters Ried größte Kriminaltragödie der Vorkriegszeit neu aufgerollt, die schmerzhaft ob ihrer sensationellen Begleitumstände in der ganzen Welt angehautes Aufsehen erregt hatte.

Die Hausführung auf dem Freinberg fördert eine Neuauflage zutage, in der sich viele harte Stoffe befinden. Es ist allerdings kein Spionfall darunter, doch finden man hiesig Obolaten, die genau denen gleichen, die in den Briefen enthalten waren.

Da laut Major Henselides Hofrichter die Rechte auf die Schalter, die sind verhaftet, Herr Oberleutnant! Ihren Regen, bitte —!

Wichtigste gibt Hofrichter den Regen ab und macht ihn zum Gefangenentransport fertig. „Berg ab den Hund nicht, bis ich wiederkomme!“ das ist alles, was er seiner Frau zum Abschied zu sagen hat.

Indizien - aber keine Ueberführung

Im Wiener Garnisongericht wird Hofrichter nach den strengsten Vorschriften der militärischen Strafprozessordnung in Einzelhaft gehalten. Er darf weder lesen, noch schreiben oder sprechen. Auch in seine Zelle vollkommen verborgen. Nur wenn er zum Verhör geführt wird, das zu jeder Tages- und Nachtzeit wiederholt wird, besteht man Hofrichter aus dem mittelalterlichen Kerkerwerk. Unausgesprochenes Kreuzverhör führt er beharrlich fort und wässert Widerstand entgegen. Er geht nicht vor, schließlich seine heimliche Botschaft ein, bietet jedoch zugleich ein Mittel für seinen Aufbruch in der Dämmerung an. Es bleiben hierbei nur sieben Minuten. Die Hofrichter die die Aufgabe der Briefe zur Verfügung gehabt haben kann, doch sie genügen, wie ein später vorgenommener Befehlenschein bestätigt.

In seiner Wohnung findet man zudem den dunklen Koffer und den schwarzen Hut mit breiter Krone, die Hofrichter bei der Aufnahme der Briefe getragen haben soll. Als man den Hüftling damit befreit, wollen einige Zeugen in ihm den eigigen Herrn wiedererkennen, der in der entscheidenden Zeit vom Hofschloß zum Briefkasten in der Mittelgasse geseilt war.

Woher stammt das Zyankali?

Dramatische Höhepunkte erreicht das Verhör, als die Frage des Giftstoffes zur Sprache kommt. Die beschuldigten Verhaftungen hat Hofrichter nur erregte Reaktionen entgegengebracht. Die Hammerreden fallen die Worte des Untersuchungsrichters: „Sie konnten als Amateurgiftmörder in den Besitz von Zyankali gelangen. Aus der Dose, der Drogist in der Reichsstraße-Schloß, ist bei Ihnen mehrfach Gift gefahren, sowohl nach Wien, als auch nach Moskau, über früheren Garnison. Und außerdem dürfte Sie auch von dorther über Spanien verführt haben.“ Das Garnisongericht interessiert sich sehr für Hofrichters geheimnisvolle Privatleben und ermittelt, daß Hofrichter unter dem Namen eines Oberarztes Alfred Haller in Wien Beobachtungen machte. Seine dienstliche Korrespondenz wird beschlagnahmt. Selbst eine von dem Angeklagten verfertigte Broschüre „Was man im Himmel von uns denkt, aus dem Leben erzählt für Alt und Jung von Adolf Hof-Richter“, im Jahre 1908 in einem Wienerischen Verlag in Döbling am Kometen erschienen, wird,

obwohl nur eine plumpe Satire, in den Kreis der Untersuchungen einbezogen.

In der Annahme, daß auch seine Frau, obwohl sie ein Kind erwartet, in Dast sei, legt Hofrichter endlich am 20. April unter Tötung ein eingehendes Geständnis ab. Er will demnach das Gift zu photographischen Zwecken von seinem inzwischen verstorbenen Vater erhalten haben. Ingleich beteuert Hofrichter, die ungeliebte Tat nur deshalb begangen zu haben, um vorwärts zu kommen, bald darauf wiedererst er dieses Geständnis, das er nur abgelegt haben will, um Frau und Kind zu retten. Schließlich verläßt Hofrichter im Verlaufe der langen, aufreibenden Dast in eine schwere Kernengerrüttung, die keine gerichtliche Beobachtung erforderlich macht.

Gütmörder und Simulant

Hofrichter ist nichtig durchaus normal. Er flüchtet jedoch Verdrücktheit, Schwächen und religiösen Wahnsinn. Der Oberstaatsanwalt des ersten Garnisonstribunals, Dr. Drosch, erachtet diese vernünftigen Gutachten über den Häftling, der durch ein Verbrechen in der Zelle von einem Posten dauernd beobachtet wird. Er stellt mit Verzicht den Befehl ein, unternehmer raffinierte Täuschungen. Damit nicht genug, schmuggelt Hofrichter auch Briefe aus seiner Zelle, um u. a. aus seiner Wohnung Hilfeleistung und Gut verschaffen zu lassen, die er beim Gang zum Hofschloß zur Post getragen haben soll. Beide Beweismittel sind indessen längst durch das Gericht beschlagnahmt worden.

Weiblicher Ehrgeiz die Triebfeder?

Schließlich wird Frau Hofrichter verhaftet, die man fesselt Zeugenaussagen verdächtigt. Man gibt ihr im Polizeigefängnis die elektrische Beleuchtung „Konspirationelle“. Sie wird andauernd dort von Beamten beobachtet. In seinem Geständnis hat Hofrichter einen Teil der moralischen Schuld an seinen Verbrechen seiner Frau zugeschoben, indem er ihren übermäßigen Ehrgeiz, nicht die Gattin eines einfachen Truppenoffiziers, sondern die Frau eines Generalstabsoffiziers zu sein, als Hauptmotiv seiner Tat hinstellt. Man legt Frau Hofrichter sogar eine Beziehung zur Tat, die sie im November 1900 beim Erschlagen des neuen Militärverordnungsblattes ihrem Mann gegenüber getan haben soll. Dieses Blatt enthielt die Beförderung ehemaliger Kameraden Hofrichters zu Generalstabsoffizieren. Frau Hofrichter sagte daraufhin: „Der E. ist jetzt schon Generalstabsoffizier, wenn ich den gehobenen hätte, so wäre ich jetzt die Frau eines Generalstabsoffiziers.“ Die Anklagebehörde verteidigt sich damit, doch diese Anklage, die sie sucht, natürlich nicht als Aufforderung zum Mord gedacht war, wie sie von Hofrichter aufgeführt worden zu sein scheint. Außerdem ist Frau Hofrichter beschuldigt, ihrem Mann beim Verbrechen die Spuren seines Verbrechens heimlich gelöscht zu haben. Dieser Vorwurf läßt sich jedoch nicht aufrecht erhalten, weshalb Frau Hofrichter auf ihre Befreiung hin, vom Verbre-

chen ihres Mannes nie etwas gewagt zu haben, nach zwei Tagen aus der Untersuchungshaft wieder entlassen wird.

Kriegsgericht nach mittelalterlicher Vorschrift

Nach fast fünfmonatiger Dast wird Oberleutnant Hofrichter auf Anordnung des kommandierenden Generals von Wien, am 23. Mai 1910, vor das Kriegsgericht gestellt. In Paradeuniform, jedoch ohne Säbel, erscheint er bloß und heruntergekommen vor seinen Richtern. Vorsitzender des Kriegsgerichts ist der dem Generalstab angehörende Oberleutnant von Hübner, Kommandant des 3. Bataillons im 24. Infanterie-Regiment. Das Kriegsgericht selbst setzt sich aus je zwei Leutnants, Oberleutnants und Hauptleuten, sowie dem Auditor zusammen. Als Rechtsform gilt noch für die Verhandlung die alte Militärstrafe, aus der Zeit der Kaiserin Maria Theresia, nach der das Urteil in gleicher Verhandlung von allen Inhabern durchberaten wird. Auf dem Richterstuhl liegen von Beginn an die Militärstrafen und andere Corpora bereit. Die Verhandlung selbst verläuft außerordentlich einseitig, da nur dem Auditor die Wortführung gebührt ist.

In Gegenwart Hofrichters schwören die versammelten Richter vor dem Kreuz nach altem Gebräuche den feierlichen Richter Eid nach dem vom Auditor vorgelesenen Formel: „Wir schwören zu Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, daß wir über alles, was im bevorstehenden Kriegsgericht verhandelt wird, nur nach Recht und Gesetz ohne Rücksicht auf Freundschaft, Genuß oder Haß und so urteilen werden, wie wir es vor Gott und Seiner Majestät dem Kaiser verantworten können.“

Hofrichter wird darauf sein Verbrechen, dessen er sich schuldig gemacht hat, vorgelesen. Auf die Frage, ob er sein feierliches Geständnis aufrecht erhalte, antwortet er mit „Ja“. Der Angeklagte wird hierauf von einem Stabsoffizier und zwei Soldaten mit aufgeschlossenen Bajonetten in seine Zelle zurückgeführt. Der ganze zweite Verhandlungstag erwidert Hofrichter einen schweren Nervenzusammenbruch. Ein neues psychisches Stadium zieht seine Zurechnungsfähigkeit in Zweifel. Er fügt sich nicht nur auf die bereits erwähnte merkwürdige Broschüre, die Hofrichter zum Verfasser hat, sondern auch auf neuerliche Erhebungen über sein Verbrechen. Das Verhör kann nach der noch aus dem Jahre 1754 herrührenden Rechtsordnung tragend nur auf ein Todesurteil enden. Die Vorgänge bei der Urteilsfällung selbst bleiben für alle Zeiten ein Geheimnis. Das Urteil wird hierauf verlesen und durch den Kommandanten von Wien, General der Infanterie von Borsch, zur Bestätigung dem Militär-Obergericht übermitteln.

Erst am 25. Juni wird das bisher streng geheim gehaltene Urteil dem Oberleutnant Hofrichter bei Trummelarbeit, Hornsignalen und offenen Feuerspielen feierlich verlesen. Es lautet, wie zu erwarten war, auf Tod durch den Strang wegen Mordmordes und mehrfachen Mordversuchs und schändliche Aufhebung aus dem Decret. Gleichzeitig wird jedoch dem obersten Gerichtsherrn eine Begnadigung anbegehrt. Zufällig wird Hofrichter daraufhin zu zwanzig Jahren schweren, verächtlichen Kerkers begnadigt. Bald nach der Urteilsverkündung wird Hofrichter

Gelegenheit zu einem letzten Wiedersehen mit seiner Gattin gegeben, bevor sich die Tore des Hofschloßes auf Hofrichters hinter ihm schließen.

Der lebende Tote

Hofrichter wird nun Sträfling in Mollersdorf bei Wien. Statt seines verstorbenen Namens trägt er fortan eine Nummer. Seine Frau, die bisher an ihn geglaubt hatte, wendet sich von ihm ab, als sie den soh lüdenlosen und durchaus logischen Indizienbeweis in der Urteilsbegündung liest. Im August 1910 wird der Sträfling beim Gefängnis in Baden seiner Frau noch einmal gegenübergestellt, die beim Landesgericht in Wien die Scheidung der Ehe beantragt hat. Nach anfänglicher herabwürdiger Weigerung gibt Hofrichter hierzu sein Einverständnis beim dritten Termin. Seine Frau vermahnt sich wieder mit einem reichen Badermeister. Hofrichters Sohn aber, der auch den Vornamen Adolf trägt, wagt darauf, ohne seines Vaters Namen zu nennen.

Als der Weltkrieg ausbricht, meldet sich der ehemalige Oberleutnant freiwillig an die Front. Als einfacher Infanterist wird er, der aus vortrefflichem militärischem Ehrgeiz zum Wismörder geworden ist, Kriegsdienste vor dem Feinde leisten. Sein dienstliches Wesen wird jedoch rundweg abgeschlagen. Nicht weniger als sechzehnmal erneuert daraufhin der Sträfling seine Eingabe um Amnestierung, wie sie so viele seiner Schicksalsgenossen erreicht haben, jedoch ohne jeden Erfolg.

Nach dem Untergang wird Hofrichter, der neun Jahre hinter Kerkermauern verbracht hat, begnadigt. Doch leistet, obwohl ihm der Weg zur Freiheit nun offensteht, nachdem auch die Bahnmannschaft von Mollersdorf sich entfernt hat, nicht ab Hofrichter jetzt vor, zu bleiben. Allerdings nicht mehr als Gefangener, sondern als Besitzungsbesitzer lebt er, der andererseits natürlich seinen Posten bekommen konnte, noch ein ganzes Jahr in Mollersdorf, um an der Veränderung der Militärstrafenliste mitzuarbeiten. Erst die Umwandlung seines Namens ermöglicht es ihm, nachdem er einen Buchhaltungslehrgang mitgemacht hatte, im bürgerlichen Leben wieder ein Unterkommen zu finden. Heute lebt Herbert Stangen alias Adolf Hofrichter als ein Geizhals von bereits sechs Jahren, über dessen Betragen ein fürchterliches Geheimnis laftet, in Wien. Er ist dort Vertreter einiger österreichischer und schweizerischer Zeitungsfirmen, handelt mit Spigen, Häusern und Weizen und ist zum zweiten Male in kinderloser, jedoch glücklicher Ehe verheiratet.

Eine österreichische Dreyfuß-Affäre?

Bald nach der Urteilsfällung vor 25 Jahren hat man versucht, aus dem Fall Hofrichter eine österreichische Dreyfuß-Affäre zu konstruieren. Bader und Professoren, die gegen den Indizienbeweis ankämpften, wurden beschlagnahmt. Sie dürften jedoch nunmehr wertvolle Unterlagen für die erwartete Rekonstruktion des Prozesses darstellen, da Hofrichter auf Grund des alten, feinerseitig gesammelten Materials die Verlesung „anderer Spuren“ fordert. Der ehrliche Geschäftsmann Herbert Stangen bekennt sich heute wieder zu seinem unruhigen Gewissen und verläßt in aller Öffentlichkeit als Adolf Hofrichter die Wiederaufnahme des großen Prozesses, wenn er eine sorgsam ausgearbeitete und urkundlich belegte Erwiderung auf alle jene Indizien vorbringt, die seinerzeit seine Verurteilung zu zwanzig Jahren schweren Kerker zur Folge hatten.

Hofrichter wünscht die Durchsicht der Verhandlungsprotokolle gegen das Urteil auch vor allem deswegen, weil er seinen Sohn laut Scheidungsurteil bis zum vollendeten Jahre nicht kennen lernen durfte. Die Berichte sollten allerdings eine Widerlegungsmöglichkeit der früheren erdrückenden Schuldbelege noch für sehr zweifelhaft.

Wie dem auch sein möge, darf man auf den Ausgang der Angelegenheit doch gespannt sein, womit eine der erdrückendsten und schmerzhaftesten Kriminaltragödien aller Zeiten erst nach einem vollen Vierteljahrhundert beispiellosster Umwälzungen auf allen Gebieten ihren endgültigen Abschluß finden soll.

Deutschlands Wiederaufbau-Bilanz im ersten Halbjahr 1935

Erfolgreicher Kampf gegen die Arbeitslosigkeit / Aktivierung der Unternehmerinitiative / Aufgaben der Finanzierung und Fundierung / Ohne feste Maßstäbe ein Welthandel unmöglich

Mit gewohnter Pünktlichkeit läßt die deutsche Reichs-Statistik über den Stand der deutschen Wirtschaftlichen Entwicklung im ersten Halbjahr 1935 berichten. Die Arbeit geht zunächst einen überaus lauten Monat, dessen Verlauf aber auch in die nächsten Wochen der Wirtschaft ein. Außerdem befindet sich die Untersuchung nicht auf dem Niveau der letzten Monate, sondern sie gibt einen Überblick über die Entwicklung der Wirtschaft. Dem interessierten Mann ist es empfehlenswert, sich folgende:

Zunächst den Investitions- und Auftragslage der Reichsregierung konnten im ersten Halbjahr 1935 weitere wertvolle Fortschritte erzielt werden. Ende Mai wurde eine Reichsstatistik, die von rund 15 Milliarden erreicht, so daß im Vergleich zum letzten Jahresstand vom Januar 1933 fast 5 Milliarden Menschen mehr in die volkswirtschaftliche Arbeit einbezogen waren. Während die Jahre 1933/34 im Zeichen fröhlicher Steigerung von Beschäftigung und Produktionsvolumen, so gilt es nun, unter organischer Steigerung des erzielten Produktions in jeder und jeder Weiterarbeit die Wirtschaftliche Entwicklung weiterzuführen und in ihren Bereich alle Teilgebiete des deutschen Volkswirtschafts einbeziehen.

Neben einer verstärkten Aktivierung der Unternehmerrätigkeit kommt hierbei besondere Bedeutung allen Maßnahmen zur Förderung der deutschen Außenwirtschaft zu. Dem nach weitgehend durchgeführter Einstellung aller inländischen Produktionsmöglichkeiten liegt gerade in der deutschen Exportkapazität nach eine wertvolle Steigerung sowohl für weiteren gewinnbringenden Arbeitsbeschäftigung als auch für eine verstärkte Versorgung der Nationalwirtschaft mit den notwendigen ausländischen Rohstoffen und Konsumgütern. Dabei kommt Deutschland ein in letzten Jahren intensiver Auslandsarbeit angelegentliches Erfolgsmittel zugute. Es ist in der Tat, für zahlreiche am Weltmarkt tätige Wirtschaftskreise keine festgesetzte Produktionskapazität in Verbindung mit einem hervorragenden Exporterfolgsmanne einsehbar. Von beson-

derer Bedeutung ist es deshalb, daß der ständigen Schrumpfung des deutschen Produktionsvolumens nunmehr mit energischem Willensentsatz entgegengetreten wird. Ausfahrtsfortschritte sichern die Binnensituation.

Sobald es in den letzten Monaten besondere Aufmerksamkeit den Finanzierungs- und Fundierungsaufgaben zugewandt worden. Die umfassende Aufarbeitung der deutschen Volkswirtschaft während der vergangenen zwei Jahre durch die aktive Investitionspolitik der Reichsregierung wurde zunächst durch den Zugriff auf den Kapitalmarkt in Weltweit schwebender Situation, wie sie zur Überwindung depressiver Stagnation durchaus am Platze sind, finanziert. Naturgemäß beharrt die kurzfristige Wirtschaftliche Hilfe Kredit der langfristigen Finanzierung, wie sie der Lebensdauer und Produktivität der mit ihrer Hilfe erhaltenen Investitionen angepaßt ist. Außerdem ist nach Erreichung eines bestimmten Volumens an überwindender Schuld einseitig und einseitig umföndelnder Wirtschaftswandel erforderlich dem weiteren Einfluß von öffentlichen Mitteln eine Grenze gesetzt. Hier liegt die bedeutende Gegenwartsaufgabe von Sparsamkeit, Kapitalbindung und Kreditmarkt. Auf dem Wege zur Konsolidierung der Wirtschaft und der überwindenden Schulden konnten bereits beachtliche Fortschritte erzielt werden. Die Verbindung des deutschen Kapitalmarktes ist durch die erfolgreiche grobe Konversion grundlegend gefördert worden.

Grundlage und bestimmender Faktor der deutschen Wirtschaftsentwicklung ist seit 1933 die inländische Investitionstätigkeit. Aus den bekannten Zahlen über den Umfang der seit Ende 1932 beschlossenen öffentlichen Investitionen ergibt sich, daß ein Kapitalstock von rund 5 Milliarden A auf drei Jahre von Ende 1932 bis Ende 1935 verteilt wurde. Das erzielte weitere öffentliche und private Investitionswirken, um die einsetzende allgemeine Investitionsentwicklung bis auf einen Stand zu führen, der zur Zeit nur noch um rund 10 v. H. unter dem hohen Investitionsvolumen des Hochkonjunkturjahres 1928 liegt, zeigt ein Vergleich mit dem dama-

ligen Investitionsstand, der sich auf etwa 7 Milliarden A bezugslos und weitere 7 Milliarden A Ersparnisse stellt. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß es im Rahmen der Produktionsmaßnahmen der vergangenen Kriegsjahre gelang, die weit überhöhten Sanftkosten von 20 v. D. zu senken.

Im Rahmen des Wiederaufbaues der deutschen Volkswirtschaft sind bedeutende Fortschritte auch im Bereich der Landwirtschaft erzielt worden. Wenn die deutsche Landwirtschaft nunmehr zu einer neuen Erzeugungsleistung aufgerufen wird, so ist das Ziel die Deckung eines steigenden Prosentages, soweit möglich sogar die volle Selbstversorgung des inländischen Bedarfs an landwirtschaftlichen Produkten für die menschliche Ernährung. Gleichzeitig soll eine weitere Entlastung der Außenhandelsbilanz durch reduzierte Produktion agrarischer Rohstoffe für die industrielle Erzeugung unter Zurückdrängung erziehbarer Ernteharvesten angestrebt werden. Die Schwierigkeiten, die es dabei zu überwinden gilt, liegen einmal im begrenzten Raum, sodann im Kapitalproblem. Vor welchen Aufgaben die Landwirtschaft bei ihren Zielen, die Selbstversorgung zu sichern, steht, zeigen nachstehende Berechnungen. Die deutsche Landwirtschaft vermochte im Durchschnitt der letzten Jahre den Verbrauch in wichtigen Agrarprodukten mit folgenden Kosten zu decken (unter Berücksichtigung der Futtermittelkosten): Roggen, Weizen, Hafer, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Zucker, Fleisch (ohne Schweinefleisch), Getreide, Gemüse 60-67 v. H. Schweinefleisch, 60-65 v. H. Geflügel, Eier, 70-75 v. H. Getreide 60-70 v. H. Milch, Butter, Käse und 50 bis 60 v. H. Hülsenfrüchte 40-45 v. H. Lachs 30 bis 35 v. H. Fisch, Geflügel 10-15 v. H. Wolle 5-6 v. H. Getreide, Getreide und Pflanzenöle 1-4 v. H. Wenn man sich des großen Fehlers und der dabei zu überwindenden Schwierigkeiten bewußt wird, so ist man davon überzeugt, in den besten Überzeugungen zu verbleiben.

Der Aufstieg des deutschen Arbeitseinkommens verleiht sich in der üblichen Folge-

wegung gemäß der Entwicklung der Beschäftigtenzahl. Das Arbeitseinkommen der Arbeiter, Angestellten und Beamten ohne Pensionen betrug im Jahre 1932: 26 Mrd. A, wuchs bis 1934 auf 26,31 Mrd. A, um 1934 auf 29,5 Mrd. A zu steigen. Im 1. Vierteljahr 1935 betrug es 7,31 (i. H. 6,33) Mrd. Mark. Seit Herbst 1934 zeigte sich eine Verlangsamung des Anwachses von 45 auf 52 v. D.; sie hängt mit dem saisonalen Rückgang während des Winters und dem flacheren Verlauf der Auftragskurven zusammen. Für den weiteren Verlauf des Jahres ist eine weitere Erhöhung zu erwarten. Das deutsche Unternehmereinkommen senkte sich von 13,5 Mrd. A (1932) auf 13 Mrd. A (1934); seit 1934 ist die deutsche Industrie aus der Beschäftigungsperiode herausgeführt worden, oder man muß doch die Überforderung der Industrieerzeugung auf das richtige Maß zurückführen. Die deutsche Industrie ist gerade erst im Begriff, allmählich wieder die während der Bestuhlfälle eingegangenen Kunden auszugleichen und die angesetzten Reserven allmählich wieder aufzufüllen.

Der Ausblick läßt sich wie folgt zusammenfassen: Während die deutsche Binnensituation im Reich heiliger Weltwirtschaftskrise liegt, führt die durch den Rohstoffbedarf bestimmte Verflechtung mit der Weltwirtschaft zu Spannungen. Diese Spannungen zwischen Binnens- und Außenwirtschaft ist indessen nicht allein für Deutschland zu besorgen, vielmehr ist die Weltwirtschaft in ihrer Gesamtentwicklung durch einen bedeutsamen Einfluß zwischen Binnens- und Außenwirtschaftlichen Beziehungen zu erkennen. Diese Spannungen können auf längere Sicht nicht ohne Nachwirkung auf die Nationalwirtschaftlichen Verhältnisse sein. So ist es verständlich, daß allenthalben ersichtliche Stimmen laut werden, dem Währungschaos ein Ende zu bereiten, denn das Gegeneinander weitgehender fortgeführter Währungsflüsse ist auf die Dauer unerträglich und bringt die Außenbeziehungen von Land zu Land immer mehr in Unordnung. Der auf dem Weltmarkt laufende Druck kann nur durch Befestigung des Währungswirrwurms gelöst werden. Es darf als gutes Zeichen gewertet werden, daß letzten gerade die USA und England die Ordnung der Währungsflüsse als wissenschaftliche Voraussetzung für verbundene weltwirtschaftliche Zusammenarbeit anerkennen. Deutsche Währungsflüsse sind die entscheidende Grundlage des wirtschaftlichen Güterverkehrs.

Bevorstehende Kapitalumstellung bei Harpen

Die Harpener Bergbau AG beschließt nunmehr eine ...

Coca-Cola u. Rappert AG, Berlin, 4. Juli. (Bsp. Tel.) In der ...

Klein- u. Jostel AG, Berlin-Adenau. - Beschäftigtes ...

Saline-Verlag Neustadt, Berlin, 4. Juli. (Bsp. Tel.) In der ...

Wichtig für das Geschäftsjahr 1934 genehmigt und die ...

Wiederholer AG in Halle (Saale). Das Geschäftsjahr ...

Waldschmidt-Bahle Maschinenfabrik AG, Berlin. Bei der ...

ruher Industrieerträge erhöhen ihren Gewinn auf 2,20 ...

Die Harpener Bergbau AG beschließt nunmehr eine ...

Die Harpener Bergbau AG beschließt nunmehr eine ...

Weiter freundliche Stimmung Glatzstellungen der Kulisse / Anlagekäufe durch das Publikum

Die Börse war bei sehr kleinen Umsätzen zunächst ...

Berlin freundlich Die Börse war weiter freundlich, wenn auch ...

Berliner Devisen

Table with columns for currency types and exchange rates.

Frankfurt Deutsche festverzinsliche Werte Disch. Staatsanleihen

Landes- und Provinzbanken, Giroverb., Staatsanleihen

Schuldverschreibung, Industrie-Aktien

Verkehrs-Aktion, Bank-Aktion, Versicherung

Berlin Deutsche festverzinsliche Werte Anleihen

Landeschaften, Hypothek-Bank-Werte, Industrie-Obligationen

Aktien, Verkehr-Aktion, Industrie-Aktion

Amtlich nicht notierte Werte, Umtauschobligationen, Versicherung-Aktion

